

Die heutige Alte Universität (Umschlagbild) ist ein Hauptwerk des Heidelberger Barocks. Sie wurde in den Jahren 1712–1728 von Johann Adam Breunig erbaut und hieß nach dem damaligen Kurfürsten Johann Wilhelm „Domus Wilhelmina [Wilhelmsbau]“. Das ursprüngliche Erscheinungsbild des Gebäudes am Universitätsplatz (Grabengasse 1) ist im Äußeren nahezu unverändert erhalten geblieben. Im Inneren hingegen zeigen im Wesentlichen nur der Senatssaal mit originaler Stuckdecke (nicht zu besichtigen) und das Treppenhaus den Zustand des 18. Jahrhunderts. Zahlreiche Umbauten und Veränderungen im Laufe der Jahrhunderte prägen den Innenausbau. Auch die Alte Aula, Hörsaal und Festsaal der Universität, präsentiert sich nicht mehr mit ihrer barocken Innendekoration. Der ursprüngliche Zustand ist lediglich in Zeichnungen und einer Photographie der reichen Stuckdecke überliefert.

Im Jahr 1886 – anlässlich des 500-jährigen Bestehens der Universität Heidelberg – wurde die barocke Aula umgestaltet. Eigentlich war der Bau eines neuen Vorlesungsgebäudes vorgesehen, aber aufgrund knapper finanzieller Mittel entschloss man sich zur Neugestaltung der Aula Academica: Der zweigeschossige Saal im ersten und zweiten Obergeschoss der Alten Universität erhielt durch den prominenten Karlsruher Architekten Josef Durm eine vollständige, reiche Holzvertäfelung im Stil der italienischen Renaissance. Hierfür wurden Einzelteile aus massiver Eiche und Weichhölzern vorgefertigt und vor Ort zusammengefügt (Abb. siehe S. 51). Der reiche Bild- und Skulpturenschmuck des Festsaals verherrlicht die Universität Heidelberg als Zentrum der Wissenschaften mit ihren herausragenden Persönlichkeiten. Namensbänder berühmter Heidelberger Gelehrter und Rektoren umziehen den Raum in Höhe der Galerie sowie unterhalb der Decke. Den eigentlichen Höhepunkt der künstlerischen Ausstattung bildet jedoch

die Stirnwand – in Form eines Triumphbogens. Gemalte Portraitmedaillons des Universitätsgründers Kurfürst Ruprechts I. (1386) und des Neuorganisors Kurfürst Karl Friedrich von Baden (1803) rahmen eine Marmorbüste des Großherzogs Friedrichs I. von Baden, unter dessen Regierung das 500-jährige Universitätsjubiläum begangen wurde (Medaillons von Ernst Schurth; Büste von Friedrich Moest).

Das bekronende Lünettenbild (von Ferdinand Keller) zeigt eine allegorische Darstellung des triumphalen Einzugs der Pallas Athene in Heidelberg, der Schutzgöttin der Weisheit und der Künste. Zwei Bronzestatuen, Allegorien des Ruhms und der Wissenschaft (von Adolf Heer) flankieren das zentrale Gemälde mit dem Titel „Gründung der Universität Heidelberg“. Ergänzt wird das Bildprogramm an der Decke durch vier Rundbilder (von Rudolf Gleichauf) mit allegorischen Darstellungen der vier Fakultäten (Theologie, Jurisprudenz, Medizin, Philosophie).

Die Alte Aula steht als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung heute unter Denkmalschutz. Doch die Durm'sche Neugestaltung war bereits seit der Planungsphase umstritten. Die unter der Vertäfelung erhaltene künstlerisch qualitätvolle Barockdecke mit Szenen aus dem Alten und Neuen Testament gab den Anlass zu kontroversen Diskussionen: Man hatte erwogen, die Stuckdecke mit dem reichen ikonographischen Programm im Sinne der Gegenreformation (Christus als höchste Lehrinstanz) freizulegen bzw. das barocke Erscheinungsbild des gesamten Raumes zu rekonstruieren. Die Aula, in Gestalt des 19. Jahrhunderts, hat jedoch den Geschmackswandel unbeschadet überstanden. Heute präsentiert sie sich als eines der wenigen vollständig erhaltenen historischen Ensembles – und ist in ihrer Art und Weise einzigartig in Deutschland.